

sterben werde. Darum laß Dir Deine eigene Wohlfahrt und das beste aller Franken empfohlen sein. Wir sind mächtig an Land und Leuten, können Heere ins Feld stellen, haben Städte, Waffenvorräthe und alles, was zum königlichen Glanze gehört; aber es fehlt uns das Glück und die edlen Sitten der Väter. Gerade dies besitzt in vollem Maße Heinrich; auf ihm, auf dem Volke der Sachsen beruht jetzt das Wohl des deutschen Vaterlandes. Höre also meinen Rath! Nimm diese Kleinodien: die heilige Lanze, die goldenen Armbänder, den Purpurmantel, das Schwert und die Krone der alten Könige; bringe sie dem Herzoge und mache ihn Dir zum Freunde. Sage ihm, daß ich ihn euch zu meinem Nachfolger empfohlen habe, ihn, der am tüchtigsten und würdigsten ist über alle deutschen Völker zu herrschen.“ Alle Anwesenden waren gerührt über die uneigennützigte Anerkennung, welche der sterbende Konrad den Verdiensten seines Gegners zollte, und versprachen, seinen Willen zu erfüllen. Als nun der edle König das Zeitliche gesegnet hatte (918), begab sich sein Bruder Eberhard mit den Reichskleinodien an den Harz, um sie dem Herzog Heinrich, der sich dort auf seinen Gütern aufhielt, zugleich mit seiner Huldigung zu überbringen. Also ging das Königtum vom Stamme der Franken auf den Stamm der Sachsen über.

XXIII.

Heinrich I.

(919—936.)

Die Sage berichtet, Eberhard habe den Sachsenherzog auf der Jagd gefunden, als er gerade mit Vogelfang beschäftigt war, und davon haben ihm die Geschichtschreiber jener Zeit den unpassenden Namen des Vogelstellers oder Finklers gegeben. Mit größerem Rechte hätte ihm die Geschichte den Ehrennamen des Großen verleihen können,